

Beförderung Inf OS 10

7. Juni 2019

Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Herr Schulkommandant
Herren Divisionäre
Herr Brigadier
Liebe Beförderte
Sehr geehrte Damen und Herren
Mesdames et Messieurs

Vorweg möchte ich Ihnen, den soeben Brevetierten, ganz herzlich zu Ihrer grossen Leistung in der Offiziersschule und natürlich zu den dabei bestandenen Prüfungen gratulieren. Ich wünsche Ihnen vorerst ein erfolgreiches, befriedigendes Abverdienen und sodann für Ihre weitere Militärkarriere viel Glück, motivierte Untergebene, fördernde und fordernde Vorgesetzte, eine verständnisvolle und motivierende private Umgebung und viel Freude in Ihrer neuen Kaderfunktion.

Avant tous j'aimerais bien de vous féliciter pour votre promotion de votre galon et comme ça d'être arrivé à votre but des semaines passés.

Dem Kommandanten danke ich für die Einladung zur heutigen Beförderungsfeier und möchte Sie alle im Namen der Stadt Solothurn und ihrer Bevölkerung ganz herzlich willkommen heissen. Dem Spiel danke ich für den vorzüglich gespielten Solothurner Marsch!

Comme président de la ville de Soleure c'est un honneur et un grand plaisir pour moi, de vous souhaiter au nom des autorités de la Ville de Soleure la cordiale bienvenue dans nos murs. Nous sommes honorés que vous avez choisis Soleure pour votre cérémonie de promotion.

Unsere Stadt ist vor 2'000 Jahren aus militärischen Gründen entstanden. Als die Römer unter ihrem Kaiser Tiberius ihre Nordgrenze über die Alpen an den Rhein verlegen wollten, errichteten sie bekanntlich Kasernen und Waffenplätze in Aventicum (Avenches), Vindonissa (Windisch) und Augusta Raurica (Kaiseraugst). Zwischen diesen Plätzen haben die Römer Strassen gebaut, und unsere Archäologen haben herausgefunden, dass der eine dieser Verbindungswege nach Solothurn geführt hatte. Hier haben die Römer zwischen 15 und 25 n. Chr. an einer engen Stelle der Aare eine Brücke geschlagen und einen bewaffneten Brückenkopf errichtet. Der Name des römischen Castrums, Salodurum, ist keltischen Ursprungs und bedeutet soviel wie ein Wassertor, eben eine enge Stelle am Wasser. Lange gehörte Solothurn nach der Römerzeit zum Burgundischen Königreich und hat seither, natürlich auch wegen der Nähe zur Sprachgrenze, eine besondere Affinität zur Lateinischen Schweiz.

Je m'adresse tout spécialement avec un souhait de bienvenue à nos hôtes de langue maternelle latine. La proximité de la frontière linguistique et grâce au fait que les ambassadeurs français résidaient entre 1530 et 1792 à Soleure, le canton de Soleure et sa capitale se considèrent, par leur tradition même, comme lien de pont entre les diverses cultures de notre pays aux quatre régions linguistiques. Le théâtre bilingue que nous gérons avec la ville de Bienne, la navigation sur l'Aar et le vin de l'hôpital de Soleure, qui est cultivé par la

bourgeoisie de Soleure avec beaucoup de soin aux bords des lacs de Bienne et de Neuchâtel, nous attachent actuellement avec la Romandie.

Solothurn, Soleure, Soletta - die traditionsreiche Aarestadt hat in allen Landessprachen einen Namen. Das rührt wohl daher, dass der Kantonshauptort harmonischen südlichen und barocken Städtebau repräsentiert. Die beiden Architekten aus Ascona, Gaetano und Paolo Pisoni, haben von 1762 bis 1773 mit der St. Ursen-Kathedrale unserer Stadt ihren unübersehbaren Stempel aufgedrückt und uns damit unser Wahrzeichen gegeben. Sie ist auch die Diözesenkathedrale des Bistums Basel mit Sitz in Solothurn.

Gestern vor 75 Jahren hat sich eine der grössten kollektiven Heldentaten der Geschichte ereignet, nämlich die Landung der Alliierten in der Normandie. Wenn wir uns vorstellen, dass diese amerikanischen, britischen und kanadischen Soldaten vor allem im Abschnitt Omaha-Beach, aber auch an den anderen drei Landungsabschnitten, geradezu ins Abwehrfeuer stürmen mussten, kann man sich nur verneigen vor diesem Todesmut. Dieser heldenhafte Kampf war getrieben von der Wertegemeinschaft der demokratisch gesinnten Europäerinnen und Europäer und ihrer Verbündeten jenseits des Atlantik. Es ist eine spezielle Ironie der Geschichte, dass an der gestrigen Feier ein amerikanischer Präsident den hauptsächlichen Gewinner des Zweiten Weltkrieges repräsentierte, der diese Wertegemeinschaft zwischen Nordamerika und Europa hinter die ökonomischen Interessen seines Landes stellt. Dies muss uns beunruhigen, auch als neutrale Schweiz. Wir wissen, dass Europa als westliches Ende des Eurasischen Kontinentes zwar kulturelle und wirtschaftliche Höchstleistungen vorzuweisen vermag, militärisch ohne USA jedoch relativ schwach ist. Wenn sich die USA von Europa distanzieren und sich die russischen und chinesischen Chefs dafür umso herzlicher begrüssen, weckt das unguete Gefühle. Auch wenn sich die Geschichte nicht wiederholt, gibt es doch immer wieder ähnliche Abläufe, weil das Streben nach Macht eine Konstante der Geschichte ist. Man braucht nicht gleich kriegerische Übergriffe zu befürchten, um diese Vorgänge als Beweis hiefür auszulegen, dass die dissuasive Wirkung der bewaffneten Landesverteidigung nach wie vor unabdingbar ist. Und wenn vermeintlich ganz Gescheite meinen, einen Krieg mit Panzern, mit Artillerie und Infanterie und mit Luftkampf gäbe es ohnehin nicht mehr, entscheidend seien vielmehr bloss noch Social Medias und elektronische Kampfführung, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass sämtliche zur Zeit stattfindenden Kriege und militärische Konflikte konventionell geführt werden.

Umso erfreulicher ist es, dass in der eidgenössischen Politik nach meiner Beobachtung der militärischen Landesverteidigung wieder ein höherer Stellenwert zukommt als auch schon. So haben wir beispielsweise gestern im Nationalrat das Rüstungsprogramm 2019 in der Höhe von rund 2 Milliarden beschlossen, nämlich für einzelne Waffensysteme, Fahrzeuge, Munition und militärische Immobilien. Die jeweiligen Beschlüsse passierten mit lediglich um die zwanzig Gegenstimmen. Das war auch schon anders. Ich hoffe sehr, dass dies ein Indiz dafür ist, dass sich die Politik der Notwendigkeit der ständigen Aktualisierung der bewaffneten Landesverteidigung bewusster ist als auch schon.

Ein nicht gelöstes Problem stellt die Konkurrenz der Wehrpflicht durch den Zivildienst dar. Seit der Abschaffung der Gewissensprüfung besteht heute faktisch die freie Wahl zwischen beiden Arten der Dienstleistung. Während 2004 erst etwa 1'500 Militärdienstpflichtige ein Gesuch für den Zivildienst eingereicht hatten, sind es unterdessen etwa viermal mehr, nämlich rund 6'000 jährlich. Nach meiner persönlichen Auffassung ist der Zivildienst in seiner heutigen Ausgestaltung eine zu leichtgewichtige Alternative zum Militärdienst. Der Zeitfaktor 1,5 ist zu tief angesetzt, um eine wirklich gleichgewichtige Alternative darstellen zu können. Aufgrund von Vorstössen aus dem Parlament hat der Bundesrat eine Revision des Zivildienstgesetzes vorgeschlagen mit verschiedenen Elementen, welche die Flucht in den Zivildienst erschweren. Zur Zeit liegt die Vorlage in der Sicherheitskommission des Stände-

rates. Früher oder später, mindestens im Falle einer Erschwerung des Zuganges zum Zivildienst, ist damit zu rechnen, dass es zu einer Referendumsabstimmung kommt. Dann wird es Sache der Angehörigen der Armee und der militärischen Verbände sein, diese Vorlage durchzubringen und damit die militärische Dienstleistung wieder ins rechte Licht zu rücken.

Und schliesslich, um auf ein drittes aktuelles militärpolitisches Thema zu kommen, wird es mit Sicherheit in den nächsten zwei bis drei Jahren zu einer Abstimmung über unsere Flugwaffe kommen. Ich habe den Eindruck, dass der neu eingeschlagene Weg, zuerst über den Grundsatz und den Kredit abzustimmen und nicht über einen bestimmten Flugzeugtyp, gerechtfertigt ist. Ich bin auch zuversichtlich, dass die Mehrheit unserer Bevölkerung den Grundsatz anerkennt, dass eine Landesverteidigung ohne wirkungsvollen Luftschirm undenkbar ist. Auch hier werden wir uns als Angehörige der Armee aktiv einsetzen müssen. Auch das, liebe junge Offiziere, gehört inskünftig zu Ihren Aufgaben.

Ich bin überzeugt, dass nach wie vor die militärische Führungsausbildung für die Privatwirtschaft wertvoll ist und Ihnen dementsprechend helfen wird. Oft spricht man nur über den dabei einzugehenden „Zeitverlust“, was aber eine sehr kurzsichtige Betrachtungsweise ist. Die gewonnenen Einsichten und Kompetenzen wägen nämlich diesen Zeitbedarf bei weitem auf. Als nunmehriger Kaderangehöriger der Armee gewinnen Sie in einem Alter Führungskompetenz, in welchem es in der Privatwirtschaft noch undenkbar wäre. Sie gewinnen Erfahrung im Management von krisenähnlichen Situationen, sind gewohnt, in ungewissen Lagen und unter Zeitdruck Lösungen zu finden, zu entscheiden und umzusetzen. Sie gewinnen eine komprimierte Führungserfahrung, indem Sie praktisch rund um die Uhr mit Ihren Unterstellten zusammen sind, sie damit unter verschiedenen Bedingungen kennenlernen und in Ihren Gruppen eine breite soziale Mischung haben. Zudem liegen Ursache und Wirkung Ihrer Anordnungen zeitlich sehr nahe beieinander, was man von Führungsscheidern in der Wirtschaft oft nicht sagen kann. Sie führen heterogene Gruppen, Personen mit unterschiedlichen Motivationen, Wertvorstellungen und Bildungsvoraussetzungen, die zudem zum Teil dem Militärdienst skeptisch, misstrauisch, zum Teil indifferent gegenüberstehen. Dank Ihrer Ausbildungsaufgabe erhalten Sie weiter eine gewisse Kompetenz in der Ausbildungsmethodik, in der Pädagogik. Und zu guter Letzt erfahren Sie während Ihrer Militärzeit die Bedeutung mentaler, psychischer und physischer Robustheit und Beweglichkeit im Führungsprozess regelmässig an sich selbst. Sie lernen auch schon früh, Frustrationen zu überwinden und unbeirrt Ihren Auftrag zu erfüllen.

Damit ist der Gewinn und der Nutzen der Wirtschaft beim Einsatz von militärischem Kader offensichtlich. Die Wirtschaft erhält eine kostenlose Beurteilung des Führungspotentials ziviler Kaderanwärter durch die Armee. Sie erhält junge Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit einem Stand von Führungserfahrung, die bei nicht militärdienstleistenden Gleichaltrigen sicher noch nicht vorhanden ist, wobei das Risiko erster Führungsfehler nicht vom Betrieb, sondern durch die Armee getragen wird. Die Wirtschaft erhält im Weiteren Führungskräfte mit Sozialkompetenz, indem diese Konflikte erfahren und auch schon bewältigt haben. Das Kader ist kompetent, Probleme zu lösen, weil das Denken in Varianten und die methodisch unterstützte Entscheidungsfindung geübt worden sind. Ich hoffe, dass alle Teile der Wirtschaft gelegentlich wieder zur Einsicht gelangen, dass nicht diejenigen die wertvollsten Mitarbeitenden sind, welche die höchsten Lohnforderungen stellen, sondern diejenigen, welche über praktische Führungserfahrung verfügen und sich auch noch für andere als nur materielle Werte interessieren. Die Wirtschaft muss grosses Interesse haben an einer solchen Elite, die sich nicht hervortut mit elitärem Gehabe, sondern dadurch, dass sie bereit ist, mehr zu leisten für unser Land als der Durchschnitt.

Comment voulez vous comme jeunes officiers motiver des recrues, qui ne proviennent pour la plupart pas d'un entourage qui connaît la privation, de ne pas parcourir seulement le service militaire obligatoire avec un renfort minimal, mais en plus d'accomplir des services de promotions? Le système des milices ne signifie pas de minimaliser le renfort personnel. Au contraire: le système des milices suppose, qu'un certain nombre des adhérents des milices est disposé avec conviction et pure idéalisme de faire plus que les autres. Pour cette raison l'expression "élite" n'a pas un goût particulier négatif, parce que nous n' attendons par là pas une pensée et une manière élitaire. Notre élite dans l'armée, la politique et l'économie, mais aussi dans des autres fonctions de notre état, en général le cadre de notre société, est un groupe, qui est prêt à un rendement supplémentaire. Je suis persuadé que nous avons besoin de cette élite, dans le passé, aujourd'hui est dans l'avenir.

Chers camarades, je vous souhaite pour votre carrière militaire, mais également pour votre avenir personnel et professionnel rien que le meilleur et dans toutes les situations de la vie beaucoup de satisfaction.

Indem ich Ihnen nun eine weitere erfolgreiche Tätigkeit in Ihrer neuen Funktion wünsche, wünsche ich Ihnen gleichzeitig ein politisches Umfeld, das Ihnen die dafür notwendige ideelle und materielle Unterstützung zukommen lässt. Sie erfüllen Ihre Pflicht – an der Politik und am Volk ist es, Sie dabei in unserem gemeinsamen Interesse als Staatsbürgerin und Staatsbürger zu unterstützen.